

## Sechsjähriger Erfahrungsbericht über eine kontinuierliche Fortbildungsinitiative zur Demenz für niedergelassene Ärzte in der Region Düsseldorf

# Initiative Düsseldorfer Experten gegen Alzheimer (IDEAL)

M. Haupt, U. Artz, U. Bungard, H. F. Durwen, M. Lorrain, W. Steinke, T. Supprian, W. Wittgens  
Düsseldorf

### Versorgungssituation Demenz in Deutschland

Die häufigsten psychischen Erkrankungen im Alter sind Demenz und Depression. Aktuell ist, bei einer Schwankungsbreite zwischen 900.000 und 1,2 Mio. in Deutschland, mit rund 1 Mio. Demenzkranker im Alter von über 65 Jahren zu rechnen. Das sind zwischen 6,5 und 7% der älteren Bevölkerung [6]. Die überwiegende Zahl der Demenzkranken lebt heute in der Gemeinde und wird von der Familie oder professionellen Diensten unterstützt. Die ärztliche Versorgung erfolgt zumeist durch die Hausärzte. Bei einer Erhebung in allgemeinärztlichen Praxen ergab sich der Befund, dass die meisten psychiatrisch bedeutsamen Störungen der älteren Patienten den Behandlern nicht bekannt gewesen waren [4]. Hausärzte sind zwar völlig unbestritten die Primärversorger für Demenz – nicht nur in Deutschland, sondern weltweit, zudem nicht nur zu Hause, sondern auch im Heim. Das Problem ist aber, dass die Erkennungsraten mit 12–33% bei leichten und mit 34–73% bei fortgeschrittenen Demenzerkrankungen unbefriedigend sind [5]. Das liegt an der sehr unterschiedlichen demenzspezifischen Expertise; Leitlinien zur Diagnostik und Therapie von Demenzen sind häufig nicht bekannt [3]. Aus vielfältigen Gründen in der Versorgungswirklichkeit, etwa zu geringes fachärztliches Angebot außerhalb von Städten oder fehlende Compliance mit der Über-

weisung zum Psychiater und Neurologen, wird heute nur etwa jeder vierte Demenzkranke neuropsychiatrisch untersucht und behandelt [7]. Zudem fehlen in der Heimversorgung Ärzte, die auf dem Gebiet der Diagnostik und Therapie von Demenzen geschult sind; weniger als 5% der Heimeinrichtungen verfügen über einen eigenen Arzt, der mit Problemen in der Altersmedizin vertraut ist; ferner werden nur rund 15% der demenzkranken Bewohner von einem Neurologen oder Psychiater mitversorgt [1].

In Düsseldorf begannen bereits im Jahre 2003 mit der Gründung von IDEAL (Initiative Düsseldorfer Experten gegen Alzheimer) erste Überlegungen für eine (über-)regionale Fortbildungsveranstaltung zum Themenbereich der Demenzerkrankungen für niedergelassene Hausärzte, also AllgemeinmedizinerInnen und InternistInnen. Ausgangspunkt für diese Planungen war die Tatsache, dass auch in der hiesigen großstädtischen Region Demenzkranke nach wie vor zu spät diagnostiziert und therapeutische Maßnahmen nicht bedarfsgerecht implementiert werden. Hierzu wurde in dieser Zeitschrift für die Jahre 2003–2006 berichtet [2].

Die Stadt Düsseldorf verfügt über Versorgungsstrukturen für ältere psychisch kranke Menschen, die für eine angemessene medizinische und psychosoziale Behandlung einen guten Standard bieten. Die neurologische und psychiatrische Facharzttdichte ist in Düsseldorf, ähnlich wie in anderen Ballungsräumen, nach wie vor sehr hoch, die statio-

nären Versorgungsmöglichkeiten sind vielfältig, ein in der Beratung intensiv von den Bürgern genutztes und seit dem Jahre 2006 neu aufgestelltes und in den zurückliegenden Jahren stetig zunehmend in Anspruch genommenes Demenz-Service-Zentrum wurde speziell für die Beratung von Familien mit Demenzkranken aufgebaut, ferner ein sogenanntes Demenznetz Düsseldorf mit einer engen Kooperation verschiedener Versorgungsstrukturen (Gerontopsychiatrische Spezialambulanz der LVR-Kliniken Düsseldorf/Kliniken der Heinrich-Heine-Universität, Demenz-Service-Zentrum, Trägereinrichtungen und regionale Alzheimer-Gesellschaft).

Die geplante Fortbildung zur frühen Erkennung und adäquaten Behandlung von Demenzen sollte ursprünglich die im Düsseldorfer Großstadtraum bereits angebotenen Fortbildungen sinnvoll ergänzen. Die Fortbildungsinitiative IDEAL sollte dabei in zwei Schritten vorgehen: In einem ersten Schritt sollte eine hausärztliche Fortbildungsaktivität zur Demenz begründet und fortgeführt werden, im zweiten Schritt sollten die nicht ärztlichen Berufsgruppen in der regionalen und überregionalen Demenzversorgung in die Initiative miteingebunden werden. Zudem bestand die Absicht der IDEAL-Initiative darin, den teilnehmenden Ärztinnen und Ärzten auch außerhalb der Veranstaltungen durch die Jahre eine enge Kooperation in der täglichen Versorgung von Demenzkranken zuzusichern.

**Experten der Fortbildungsinitiative IDEAL in Düsseldorf****In der Praxis:**

- Praxisschwerpunkt: Hirnleistungsstörungen, Psychiatrische Praxis im Neuro-Centrum Düsseldorf (PD Dr. Haupt, federführend)
- Praxis für Neurologie (Dr. Bungard)
- Praxis für Neurologie und Psychiatrie (Dr. Lorrain)

**In der Klinik:**

- Gerontopsychiatrische Klinik Elbroich (Dr. Wittgens)
- Klinik für Akutgeriatrie am St. Martinus Krankenhaus (PD Dr. Durwen)
- Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie – Abteilung für Gerontopsychiatrie, LVR-Kliniken Düsseldorf/Kliniken der Heinrich-Heine-Universität (2003–2005: Frau Dr. Kretschmar; ab 2006: PD Dr. Supprian)
- Neurologische Klinik des Marienhospitals (Prof. Dr. Steinke)
- Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie des Diakonie-Krankenhauses Kaiserswerth (Prof. Dr. Schmid-Degenhard/U. Artz)

**Tab. 1:** Experten der Fortbildungsinitiative IDEAL in Düsseldorf

Die Fortbildungsinitiative besteht nach wie vor aus den in Tabelle 1 aufgeführten Institutionen und den sie leitenden Ärzten (siehe Tabelle 1).

**Fortbildungsinitiative IDEAL**

Aus der Region Düsseldorf und den benachbarten Regionen (Essen-Süd, Ratingen, Mettmann, Hilden, Haan, Dormagen, Leverkusen, Neuss, Mönchengladbach, Meerbusch, Krefeld, Duisburg) wurde die Zielgruppe der Hausärzte (Internisten, Praktische Ärzte, Allgemeinmediziner) zu dieser Fortbildung eingeladen. Aufgrund des in den vergangenen Jahren hohen Interesses an der Fortbildung bei niedergelassenen neurologisch und psychiatrisch tätigen Ärzten und Klinikärzten in gerontopsychiatrischen und geriatrischen Abteilungen wurde auch dieser Kollegenkreis bei geäußertem Interesse zur Teilnahme eingeladen.

Die Ärztekammer Nordrhein vergab für die vierstündige Fortbildungsveranstaltung in jedem Jahr sechs Fortbildungspunkte.

Bis heute wurden sechs Veranstaltungen, einmal im Jahr, durchgeführt. Während die erste Tagung als Auftaktveranstaltung an einem Mittwoch von 16.00–20.00h die wesentlichen

Wissensbereiche zu den Demenzerkrankungen behandelte und in Workshopgruppen vertiefte, widmeten sich die folgenden Veranstaltungen verstärkt ausgewählten Themengebieten. Die Veranstaltung im Jahre 2006 bezog die Arbeit des Beratungszentrums (Demenz-Service-Zentrum: DSZ) am Pflegebüro der Stadt Düsseldorf aktiv mit ein. Im Jahre 2007 wurde der Medizinische Dienst der Krankenkassen angesprochen und um aktive Mitarbeit und Leitung eines Workshops gebeten. Seit dem Jahr 2008 wird zudem das Thema der rechtlichen Fragen und Probleme (z. B. Unterbringung, Vollmacht, Betreuung, Testierfähigkeit, Geschäftsfähigkeit, Eingriffsrechte bei Fahruntüchtigkeit) aufgrund der hohen Nachfrage als fester Workshopbestandteil geführt, der durch einen in der Praxis tätigen Amtsrichter (Dr. S. Poncelet, Köln) behandelt wird. Das Veranstaltungsprogramm der Tagung des Jahres 2009 ist in Tabelle 2 aufgeführt (siehe Tabelle 2).

Experten aus der Fortbildungsinitiative halten zudem regelmäßig Vorträge auf öffentlichen und Fachpflegeveranstaltungen der Stadt zum Thema Demenzen oder sind leitend in ehrenamtlichen Positionen zu dieser Thematik tätig. Auch sind einige Mitglieder des Initiativkreises wissenschaftlich tätig und führen Forschungsprojekte im Gebiet der Demenzerkrankungen durch. Im Jahre 2006 wurde die Zusammenarbeit von IDEAL mit der Arbeitsgruppe Gerontopsychiatrie (AG VI), der Gesundheitskonferenz der Stadt und mit dem Demenz-Service-Zentrum am Pflegebüro intensiviert. Mittlerweile hat sich hier eine Kultur der intensiven Zusammenarbeit und des Austausches etabliert; in gemeinsamen Aktionen, etwa zum Welt-Alzheimer-Tag, werden Veranstaltungen für die Öffentlichkeit oder Telefonaktionen in der regionalen Presse durchgeführt.

Ein wichtiges Element der bisher geführten Diskussionen für die zunehmend engere Kooperation der Versorger im Alltag besteht darin, dass Fälle aus dem stationären oder ambulanten Bereich mit den Teilnehmern erörtert werden, die entweder aus der täglichen Arbeit in Düsseldorf und damit aus dem

gemeinsamen Erfahrungshintergrund aller Teilnehmer stammten, also der Workshopleiter und der Diskutanten, oder die im Rahmen eines festgelegten Vorstellungstermins bei einem der vortragenden Experten in den Tagen nach der Veranstaltung konkret beurteilt werden konnten, sofern eine Lösung im Workshop nicht gelang.

Bereits in den Jahren von 2004 bis 2006 war die Teilnehmerzahl von 18 Ärzten auf 78 Ärzte angestiegen. In den Folgejahren 2007 und 2008 konsolidierte sich zunächst der Trend mit jeweils 80 teilnehmenden Ärzten, um dann in diesem Jahr 2009 auf 116 Ärzte anzuwachsen. An der Zusammensetzung der diesjährigen 116 TeilnehmerInnen ist abzulesen, dass sich

**Thema:****Demenz: Neue Optionen in Diagnose, Therapie und Versorgung**

16.00–17.30 Uhr: Referate – die wichtigsten Neuigkeiten

- Risikofaktoren und Präventionsstrategien (Steinke)
- Aktuelle Entwicklungen in der Frühdiagnose (Haupt)
- Standards in der medikamentösen Therapie (Antidementiva, Neuroleptika, Antidepressiva) (Bungard)

17.30–17.45 Uhr Pause

17.45–18.45 Uhr: Workshop Block A

- A1: Welche pharmakologischen Interaktionen sind bei Demenz zu beachten? (Artz, Steinke)
- A2: Demenznetzwerk Düsseldorf: Wo und wie kann die Versorgung gelingen? (Supprian, Dr. Barbara Höft\*, DSZ\*)
- A3: Diagnostik und Therapie der reversiblen Demenzen (Durwen)
- A4: Rechtliche Lösungen bei Einwilligung-/Geschäftsunfähigkeit, Betreuung (Dr. S. Poncelet\*)

18.45–19.00 Uhr: Pause

19.00–20.00 Uhr: Workshop Block B

- B1: Demenz-Depression: Differentialdiagnose (Lorrain)
- B2: Beginn und Ende der Antidementivatherapie bei Alzheimer-Demenz (Bungard)
- B3: Strategien bei Agitiertheit/Aggressivität/Schlafstörungen (Haupt)
- B4: Schlaf im Alter: Kognition und Demenz (Wittgens)

20.00–20.15 Uhr: Zusammenfassung und Evaluation im Plenum (Haupt)

\*Dr. B. Höft: Leiterin der Gerontopsychiatrischen Ambulanz der LVR-Kliniken Düsseldorf; Dr. S. Poncelet: Richter am Amtsgericht Köln; DSZ: Demenz-Service-Zentrum

**Tab. 2:** Vortrags- und Workshop-Programm der IDEAL-Veranstaltung des Jahres 2009

das Interesse an der Fortbildungsinitiative IDEAL von den niedergelassenen Hausärzten auf die in eigener Praxis tätigen Neurologen und Psychiater ausgeweitet hat und zudem nun auch in Kliniken tätige Ärzte miteinbezieht. Von den 116 Ärzten der Veranstaltung im Jahre 2009 waren 25 % Neurologen und Psychiater und 20 % im Krankenhaus tätig. Auch hat sich die Veranstaltung zunehmend »überregionalisiert«; aus dem weiteren Umland Düsseldorfs kommt nun ein Teil der TeilnehmerInnen, etwa aus Wuppertal, Solingen, Remscheid, Aachen oder Kleve. Zudem hat sich die Veranstaltung über die in den ersten Jahren 2003–2006 zu beobachtenden Veränderungen in der Versorgung Demenzkranker der Region hinaus (z. B. stärkere Nutzung von Beratungsstellen, häufigere Anrufe von niedergelassenen Kollegen bei den Experten wegen problematischer Fälle, wachsende Wahrnehmung kommunaler Strukturen für die Fortbildungsinitiative IDEAL) nun auch zu einem Motor für zunehmende Kooperationsbereitschaft und Kontaktherstellung zwischen unterschiedlichen Leistungsanbietern in der Versorgungskette entwickelt, etwa von IDEAL mit dem Demenz-Service-Zentrum und dem Demenznetz Düsseldorf.

Für die weitere Optimierung der Versorgungsqualität in der Region Düsseldorf ist die mittlerweile etablierte Kooperation zu verstetigen; gleichwohl sind andere Probleme in den Versorgungsschnittstellen anzugehen. Hierzu zählen a) die Hausarzt-Facharzt-Schnittstelle mit einem verbesserten Gelingen von Zuweisung, diagnostischer Hilfestellung und krankheitsbegleitender Patientenführung, oder auch b) die Schnittstellenproblematik von stationärer und ambulanter Behandlung mit Verbesserungen von Aufnahme- und Entlassungsabläufen, bei der Übernahme von Therapiefestlegungen der Klinik (etwa Umsetzbarkeit von Umfang, Dauer und Kosten der Medikation), ferner c) die Etablierung und Konsolidierung der Zusammenarbeit von Pflegepersonal und betreuenden Ärzten in Alten- und Pflegeheimen, insbesondere auf dem Gebiet der gemeinsamen Behandlung von Menschen mit Demenz.

## Literatur

1. Hallauer J, Bienstein C, Lehr U, Rönsch H. SÄVIP – Studie zur ärztlichen Versorgung in Pflegeheimen. Vincentz Network, Hannover 2005.
2. Haupt M. Initiative Düsseldorfer Experten gegen Alzheimer (IDEAL). Erfahrungsbericht einer Fortbildung für primärversorgende Ärzte. *Neurogeriatrie* 2007; 1: 20-22.
3. Melchinger H, Machtleid W. Hausärztliche Versorgung von Demenzkranken. *Nervenheilkunde* 2005; 24: 493-498.
4. Sandholzer H, Breull A, Fischer CG. Früherkennung und Frühbehandlung von kognitiven Funktionseinbußen: eine Studie über eine geriatrische Vorsorgeuntersuchung im unausgelesenen Patientengut der Allgemeinarztpraxis. *Z Gerontol Geriatr* 1999; 32: 172-178.
5. Van den Bussche H, Weyerer S, Schäufele M, Lübke N, Schröfel SC, Dietsche S. Die ärztliche Versorgung von Pflegeheimbewohnern in Deutschland. Eine Zusammenschau und kritische Würdigung der vorliegenden Studien. *Z Allg Med* 2009; 85: 239-246.
6. Weyerer S, Bickel H. Epidemiologie psychischer Erkrankungen im höheren Lebensalter. *Grundriss Gerontologie*. Bd. 14, Kohlhammer, Stuttgart 2007.
7. Weyerer S, Schäufele M, Hendlmeier I, Köfahl C, Sattel H. Demenzkranke Menschen in Pflegeeinrichtungen: Besondere und traditionelle Versorgung im Vergleich. Kohlhammer, Stuttgart 2006.

## Interessenvermerk:

Die organisatorische Umsetzung der Veranstaltung erfolgte überwiegend durch ein Sponsoring der Firmen Eisai und Pfizer. Mit diesen Firmen wurde die Vortragstätigkeit der Referenten aufgrund von Honorarvereinbarungen geregelt. Die Mitglieder von IDEAL (siehe Tabelle 1) erklären, dass in Bezug auf die inhaltliche Planung, Ausgestaltung und Durchführung der Veranstaltungen kein Interessenskonflikt im Sinne der Richtlinien des International Committee of Medical Journal Editors besteht.

## Korrespondenzadresse:

PD Dr. Martin Haupt  
 IDEAL  
 Praxisschwerpunkt Hirnleistungsstörungen  
 im Neuro-Centrum Düsseldorf  
 Hohenzollernstr. 1-5  
 40211 Düsseldorf  
 E-Mail: m.haupt@alzheimer-praxis-duesseldorf.de